

Elisabeth Heidkamp

1902 — 1999

Christliche Widerständlerin

Luisenstraße 92

40215 Friedrichstadt

„Da musste man sich innerlich hochhalten, dass man nicht alles mitmachte, dass man sich bewusst machte: Es gibt noch andere Werte. Man musste darauf achten, dass man sich selber nicht wegwarf.“

Elisabeth Heidkamp über ihren siebenmonatigen Gefängnisaufenthalt nach Gestapo-Verhaftung 1941



© Sammlung Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf

Geboren 1902 in Düsseldorf, wuchs Elisabeth Heidkamp in Friedrichstadt auf und absolvierte eine Ausbildung zur Kindergärtnerin im Katholischen Frauenbund in Berlin. 1922 arbeitete sie in einem Kinderheim im Prenzlauer Berg. Sie organisierte ohne öffentliche Unterstützung Essensausgaben für Arbeiterkinder und setzte sich für die Erhaltung des Kinderheimes auch während der Inflation ein. Zurück in Düsseldorf beteiligte sie sich am Aufbau eines Fachverbandes des Deutschen Caritasverbandes: einer Arbeitsgruppe, die den Berufsstand von katholischen Erzieherinnen wirtschaftlich stärken und weiterbilden sollte. Mit Beginn der NS-Zeit erschwerten sich die Bedingungen für Heidkamps Arbeitsbereich zunehmend: dem Drängen dem Nationalsozialistischen Lehrerbund (NSLB) beizutreten gab Heidkamp nicht nach und riskierte damit ihre Anstellung. Sie engagierte sich weiter in kirchlichen Organisationen. 1940 konnte Heidkamp eine Anstellung beim Katholischen Männerfürsorgeverein antreten. Während einer Tagung traf sie Gertrud Luckner. Sie war dabei ein illegales deutschlandweites Hilfsnetzwerk für Verfolgte aufzubauen, um diese vor Deportationen zu schützen.

Heidkamp war nun Knotenpunkt, in der Caritaszentrale Düsseldorf. Mit Verhaftung Gertrud Luckners 1943, geriet auch Heidkamp in den Verdacht des Regimes und wurde von der Gestapo in Schutzhaft genommen. Unter der Auflage sich von caritativen Einrichtungen fernzuhalten und ihre Anstellung beim Männerfürsorgeverein aufzugeben, wurde sie im Dezember 1943 frei gelassen. Stattdessen sollte sie als Bürokräftin im Vereinigten Stahlwerk arbeiten und die katholische Gemeinde als Spitzel aushorchen. Ihren Widerstand nicht aufgebend, gab Heidkamp keine brauchbaren Informationen weiter. Ihr Ehrenamt beim Männerfürsorgeverein nahm sie wieder auf, und richtete sich eine geheime Beratungsstelle an einer Litfaßsäule an der Königsallee ein. Vormundschaftsfälle bearbeitete sie mit Hilfe von Caritasmitarbeitenden von zu Hause. Mit dem Ende des Krieges wurde Elisabeth Heidkamp ab 1945 fest angestellte Mitarbeiterin im Männerfürsorgeverein und betreute bis 1965 weitere Jugendprojekte bei der Caritas.

Quellen

Brzosa, Ulrich: 100 Jahre Caritasverband für die Stadt Düsseldorf Die Geschichte der Caritas in Düsseldorf von den Anfängen bis zur Gegenwart. Herausgegeben vom Caritasverband für die Stadt Düsseldorf e.V. Köln Weimar Wien: Böhlau Verlag, 2004.

